

Eva Pander und Familie Abraham¹

Berge von Brillen, Schuhen, Prothesen, Haaren und Koffern sind noch heute in den riesigen Ausstellungsvitrinen in ehemaligen Kasernengebäuden im KZ Auschwitz zu sehen. Sie sind erschütternde Belege nicht nur des millionenfachen Mordes, sondern auch der systematischen Ausplünderung der Mordopfer.



(Foto: Museum Auschwitz/Jacek Maria Stoklasa im Institut für Stadtgeschichte Recklinghausen)

Tausende mit Personen- und Städtenamen sorgfältig beschriftete Gepäckstücke erinnern an die Todeszüge, die aus ganz Europa hier ankamen. Sie erinnern aber auch, in welcher zynischer Weise mit den Ängsten und Hoffnungen der Opfer gespielt wurde.

Die Sorgfalt und Exaktheit dieser Aufschriften sind das Ergebnis des Zynismus der bürokratischen Begleitumstände der Deportationen. So gab es für alle Betroffenen vorher ein umfangreiches „Merkblatt für die Teilnehmer an den Abwanderungstransporten“.² Sorgfältig werden darin die Kleidungsstücke aufgezählt, die als „Reisekleidung“ akzeptiert wurden. Ebenso penibel folgte die Liste der genehmigten Gegenstände und Kleidung für das maximal 50 kg schwere „Reise- und Handgepäck“. Wenn schließlich die Betroffenen aufgefordert wurden, ihre Gepäckteile sehr sorgfältig zu beschriften, war die Illusion der Reisevorbereitung in neue Siedlungsgebiete perfekt inszeniert. Bei der Ankunft der Opfer im Ghetto Riga, im Lager Theresienstadt und erst recht an der Rampe des Vernichtungslagers Auschwitz wurde der penibel gekennzeichnete Besitz bereits von der SS geraubt.

¹ Vgl. insgesamt: Georg Möllers/Jürgen Pohl, Abgemeldet nach „unbekannt“ 1942. Die Deportation der Juden aus dem Vest Recklinghausen nach Riga, hg. v. der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Essen 2013 und Geck, Möllers, Pohl, Wo Du gehst und stehst... Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des Widerstandes in Recklinghausen 1933-1945, Recklinghausen 2003.

² Abdruck z.B. in: Faschismus, hg. v. d. neuen Gesellschaft für bildende Kunst und dem Kunstamt Kreuzberg, Berlin 1976. S. 122.

Inmitten dieser Kofferberge aus ganz Europa befand sich einer mit der Aufschrift:

EVA PANDER
Recklinghausen
A 00111

Wessen letzte Habe befand sich in diesem Gepäckstück? Eva Pander, geb. Jakobi war am 28. November 1853 in Buk geboren. Ihr Ehemann (1852-1925) war in Recklinghausen verstorben; sein Grabstein befindet sich bis heute auf dem Jüdischen Friedhof am Nordcharweg.



Grabmal für Salomon Pander auf dem Jüdischen Friedhof (Foto: G. Möllers)

Seine Witwe lebte Mitte 1941 bei ihrer Tochter **Frieda Abraham** und ihrem Ehemann **Joseph Abraham** (1874-1929). Das Ehepaar besaß das Textilgeschäft Hohenstein an der Bochumer Str. 139, wo sich auch die Wohnung befand.

Seit dem 1. Januar 1939 hatten alle Juden ihre Personalausweise abgeben müssen. Stattdessen hatten sie diskriminierende „Kennkarten“ des Polizeipräsidiums aus brauner Kartonpappe erhalten. Sie waren zudem mit einem dicken roten Stempel „J“ für „Jude“ versehen. Die Nummer auf Eva Panders Koffer war die ihrer Kennkarte.

Am 24. Januar 1942 erlebte die damals 88jährige Eva Pander die Verschleppung ihrer Tochter mit, als die Deportation der Recklinghäuser Juden aus den fünf „Judenhäusern“ in das Ghetto Riga durchgeführt wurde.

Enorme Warenvorräte. Billige Preise.

Warenhaus S. Hohenstein

Bochumerstrasse. Recklinghausen-Süd Ecke zum neuen Markt.

Großstädtische Auswahl.

Konfektion und Wäsche für Herren, Damen und Kinder.	Manufaktur- und Modewaren.
Schirme, Hüte, Mützen.	Kurz-, Weiss-, Wollwaren.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren.	Gardinen, Portieren, Teppiche
	Bettvorlagen, Läuferstoffe, Linoleum.

Kinderwagen. Sportwagen. Kinderfahrstühle.
Bettfedern und Daunen, Betten und Aussteuer-Artikel.

Sämtliche Waren von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Anzeige im Adressbuch der Stadt Recklinghausen

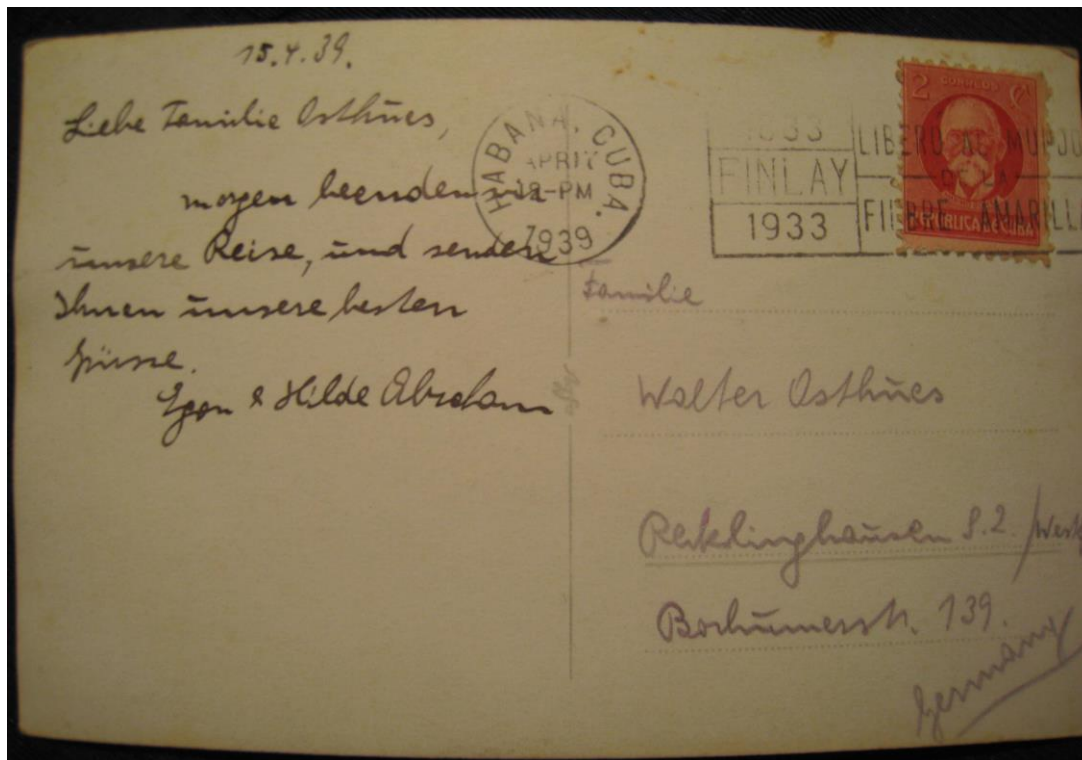
Bis 1937 existierte das Geschäft noch, war aber 1938 nur noch als „Versandgeschäft für Manufakturwaren“³ eingetragen und verkauft. Der Mitinhaber Egon Abraham (*1904), Sohn des Ehepaars, und seine Ehefrau Hildegard, geb. Aron (*1906) emigrierten 1939 nach Kuba.



Ehepaar Abraham (Foto: Weberskirch/Kordes⁴)

³ StA RE III 6513

⁴ Von der Wiege bis zur Bahre. Menschen der Recklinghäuser Südstadt in den 1930er Jahren, bearbeitet v. Klaus Weberskirch und Matthias Kordes, Recklinghausen 2011



Abschiedskarte des Ehepaares Abraham an einen Nachbarn aus Havanna (Privatbesitz Osthuës)

Frieda Abraham (* 27.9.1882 in Buk/Polen) wurde mit den anderen Recklinghäusern zunächst nach Gelsenkirchen gebracht, wo ein Zug nach Dortmund zusammengestellt. Am 27. Januar 1942 fuhr der Zug mit ca. 1000 Menschen aus dem Vest und Ruhrgebietsstädten ins Ghetto Riga, wo sie noch im Jahr 1942 ermordet wurde.



Eva Pander (li) und ihre Tochter Frieda Abraham
(Photohaus Heinrich Scheideler, nach: Von der Wiege bis zur Bahre a.a.O.)

Ihre greise Mutter **Eva Pander** wurde nach der endgültigen Auflösung des „Judenhauses“ am 3. März 1942 in das 1930 eröffnete Städtische Altenheim in Grullbad gebracht. In der Erinnerung von Rolf Abrahamsohn, der vom „Judenhaus“ Bismarckstr. 3 deportiert wurde, hatte er zuvor die ebenfalls dort lebende 88jährigen Helene Sternberg (geb. 1854) und deren fast erblindeter Tochter Ella (1880) nach Grullbad gebracht: „Unter ihnen war auch Frau Pander, die bei ihrer Tochter lebte; Frau Abraham besaß ein

Geschäft in Süd. Rolf Abrahamsohn und Max Tepper brachten noch ihre Koffer in das Altenheim.“ Lediglich die Vorsehungsschwestern, die das Altenheim betreuten und die Geistlichen waren über den Aufenthalt der drei Jüdinnen in einem isolierten Anbau des Hauses informiert.⁵

Am 27. Juli 1942 wurden mit Eva Pander, Helene Sternberg und ihrer Tochter Elfriede Sternberg die letzten Jüdinnen der Stadt deportiert. Die Chronik dieser Ordensgemeinschaft berichtet über ihr weiteres Schicksal:

*„Die alten Mütterchen waren gern hier,
wir waren froh, ihr schweres Los etwas zu erleichtern.
Leider sollte ihr Aufenthalt nicht von langer Dauer sein.
Am 27. Juli 1942 wurden sie mit einem Krankenauto zum Bahnhof gebracht [...].
Ein herzerreißender Anblick war es,
als die 88jährigen Mütterchen mit dem Rucksack
auf dem Rücken und einer Tasche in der Hand,
in der sie ihre ganze Habe hatten, die Reise antraten.
Es war ein furchtbarer Anblick, den wir nie vergessen werden.
Wir mussten zusehen, ohne helfen zu können.“⁶*

Mit der Transportnummer „Münster XI/1-835“⁷ wurden Eva Pander zusammen mit den Sternbergs und 901 Personen ins KZ Theresienstadt transportiert, das der Zug am 1.8.1942 erreichte. Die Errichtung dieses Sonderghettos in einer ehemaligen österreichischen Festung im besetzten „Protektorat Böhmen und Mähren“ war im Januar auf der berüchtigten Wannseekonferenz beschlossen worden. Das „Musterlager“ sollte für Deportierte über 65 Jahren und Weltkriegsteilnehmer errichtet werden; hier entstand auch der Goebbels-Propagandafilm „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“. Zu den „Privilegien“ gehörte es wohl auch, dass den Verschleppten unterwegs noch einmal erlaubt wurde, eine Karte nach Grullbad zu senden.

Bei Ankunft der Recklinghäuserinnen war die ursprünglich geplante Zahl von 7.000 Insassen bereits auf 51.554 gestiegen.⁸ Allein im Monat August kamen in 36 Transporten fast 13.500 Häftlinge hinzu. Angesichts der unhygienischen Lebensverhältnisse und der Enge war die Überlebenschance gerade für alte Menschen schlecht. Von den 901 Deportierten des Transports „Münster“ überlebten nur 46 Personen. Unter den registrierten fast 4.000 Toten des Lagers im Oktober befand sich auch Eva Pander; sie starb zwei Monate nach ihrer Ankunft am 9.10.1942. Ihr Tod an „*Altersschwäche*“ wurde am „9.10.1942 um 6 Uhr“⁹ registriert. Elfriede Sternberg wurde mit einem der letzten Transporte am 16. Oktober 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert; dabei nahm sie vermutlich den Koffer mit auf den Transport in den Tod.

⁵ It. Auskunft von Johannes Wahmhoff, der als Kaplan in St. Joseph (1940-45) das Altenheim betreute, vom 8. und 20. März 1988.

⁶ Abgedruckt in: Georg Möllers/Horst D. Mannel, Zwischen Integration, Dokument 63.

⁷ Mitteilung des Archivs Theresienstadt an Georg Möllers vom 26.12.1987.

⁸ Vgl. Zdenek Lederer, Ghetto Theresienstadt, London 1953, S. 247.

⁹ www.holocaust.cz/de/document/DOCUMENT.ITI.6992 (14.12.2011)

S. HOHENSTEIN

Gegründet 1898

Bahnstation: Recklinghausen **Süd**

Fernsprecher Nr. 1032

Bankkonto: Bankteil. der Städtischen
Sparkasse, Recklinghausen S 2

Recklinghausen S 2, den

Z E U G N I S

Frä. [REDACTED] hat in
meinem Hause vom 1. April 1930 bis 30 September 1933 gelernt,
und war dann bis zum heutigen Tage als Verkäuferin tätig. Sie
war ehrlich, brav und fleißig, und hat mich mit ihren Leistungen
vollkommen zufriedengestellt. Sie ist eine tüchtige zuverlässige
Verkäuferin.

Recklinghausen Süd, den 27. Februar 1937.

S. Hohenstein
[Signature]
Recklinghausen-Süd
Westfalen.

Dienstzeugnis der Firma Hohenstein 1937¹⁰

¹⁰ Pogrom in Recklinghausen. Recklinghäuser Bürger erinnern sich an den 9./10. November 1938, hg. v. G. Möllers und H. D. Mannel, 5. verbesserte und ergänzte Auflage, Recklinghausen 2001, S. 21.

Ghetto Theresienstadt
Der Ältestenrat

215. Dodatečný zázpis nařízení No. 8215
Datum: 11. IX. 1948 Podpis: [Signature] Sterbematrik

TODESFALLANZEIGE

Name (bei Frauen auch Mädchennamen)	PANDER M. JAKOBI		Vorname	EVA	Tr. Nr.	838 XI-1	
Geboren am	28. XI. 1853	in	Buck	Bezirk	Größe		
Stand	Witwe	Beruf	ohne	Relig.	mosch.	Geschl.	Weibl.
Staatszugehörigkeit	deutsches Reich	Heimatgemeinde	Recklinghausen				
Letzter Wohnort (Adresse) Recklinghausen Stadt Versorgungshaus							
Wohnhaft in Theresienstadt Gebäude No. 2303a Zimmer No. 21							
Name des Vaters		Name der Mutter (Mädchennamen)		Beruf			
Sterbetag		1. X. 42		Sterbestunde		6h	
Sterbeort		Theresienstadt					
Genaue Ortsbezeichnung (Gebäude, Zimmer) 2303a 2. Wö. 18							

	Name	Tr. Nr.	Verwandtschaftsgr.	Wohnadresse (b. Gatten u. Kindern auch Geburtsdaten):
Verwandte	in Theresienstadt			
	im Protektorat			

Tag der letzt. Eheschliessung	Ort der letzt. Eheschliessung	Zahl d. Kinder aus letzt. Ehe
Art des Personal- ausweises	No. A 00117	Ausgestellt von
Behandelnder Arzt: Dr. R. R. R. R.		Dr. R. R. R. R.

Krankheit (in Blockschrift) MARASMUS SEN. ALTERSSCHWACH

Todesursache (in Blockschrift)

Totenbeschau führte durch	Dr. R. R. R. R.	Tag u. Stunde der Totenbeschau	1. X. 42
Ort der Beisetzung		Tag u. Stunde der Beisetzung	

Theresienstadt, am 1. X. 42

Der Totenbeschauer:	Der Amtsarzt:	Der Chefarzt:
[Signature]	[Signature]	[Signature]

(c) holocaust.cz

Nationalarchiv Prag

(Georg Möllers)

© Diese PDF-Datei ist ein Anhang zur biographischen Datei („Opferbuch“) im „Gedenkbuch Opfer und Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des Widerstandes in Recklinghausen 1933-1945“ www.recklinghausen.de/gedenkbuch